

# Das Grundgesetz als Symbol

1. Bei den ungarischen Parlamentswahlen von 2010 erhielt Fidesz<sup>1</sup> mit 52,73% der Stimmen eine Zweidrittelmehrheit. Damit konnte auch die Verfassung geändert werden. Fidesz legte die Wahl so aus, als sei es eine vom ungarischen Volk erfolgreich vollbrachte Revolution, mit der die Gründung eines neuen Systems, des Systems der Nationalen Zusammenarbeit beschlossen worden sei. In dieser Wahl, so hieß es, „hat sich Ungarn nach sechszwanzig Jahren Besatzung und Diktatur und nach zwei verworrenen Jahrzehnten des Übergangs das Recht und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zurückerobert“.<sup>2</sup> Das neue System schuf innerhalb von einem Jahr die neue Verfassung, das Grundgesetz Ungarns, dem es eine über die übliche symbolische Funktion der Verfassungen hinausgehende sinnbildliche Rolle geben wollte. Das Grundgesetz soll die Vorstellung verkörpern, dass das gegenwärtige Regime das erste wahrhaft freie und demokratische System sei. Es drückt den Bruch mit dem seit der Wende aufgebauten System aus und schafft eine „felsenfeste Grundlage“ für die Zukunft. Die neue Verfassung wurde am 25. April 2011, am Ostermontag verkündet, und eine Zeit lang auch als Osterverfassung apostrophiert, mit klarem Verweis auf die Auferstehung.<sup>3</sup>

Mit dem Grundgesetz wollte die Parlamentsmehrheit ein von der ganzen Nation angenommenes, allgemein respektiertes Dokument schaffen, wie zum Beispiel die 12 Punkte der ungarischen Revolutionäre von 1848. Die Autoren der Verfassung hatten auch die Deklaration der französischen Revolution, die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, ferner die amerikanische Unabhängigkeitserklärung vor

---

1 Fidesz: Bündnis Junger Demokraten. Die 1989 gegründete Partei war zuerst liberal, Ende der 90er Jahre wechselte sie nach Mitte-Rechts.

2 Vgl. die Politische Deklaration Nr. 1/2010 (16.06.) OGY des Ungarischen Parlaments über die Nationale Zusammenarbeit. Deren Wortlaut wird hier übernommen.

Die 263 Mandate hat das Parteienbündnis Fidesz/KDNP [Christlich-demokratische Volkspartei] erhalten, im Weiteren bezeichnen wir jedoch die Fraktionen der Regierungsparteien als Fidesz-Abgeordnete. Vgl. die Rede von Viktor Orbán bei der Vorstellung der Streitschrift der Christdemokraten „Idők Jelei“ (Zeichen der Zeiten) am 30. Oktober 2015 über die Fidesz-KDNP-Kooperation: die KDNP „braucht nicht Stimmen nachzujagen, denn das Bündnis mit uns garantiert ihr die politische Stärke und das Gewicht.“ Es sei die Aufgabe der KDNP das Parteienbündnis zu bestimmten Werten zu verankern, wobei die Länge des Ankerseils eine taktische Frage darstellt.

3 Vgl. die Einleitung des Parlamentspräsidenten László Kövér und das Schlusswort von Ministerpräsident Viktor Orbán in der Prachtausgabe des Grundgesetzes. Magyarország Alaptörvénye (Grundgesetz Ungarns), (25. April 2011). Herausgegeben von Balázs Feledy, Imre Kerényi, László Tőkéczi. Díszkiadás (Prachtausgabe). Magyar Közlöny Lap-és Könyvkiadó Kft., Budapest, 2011.

Augen.<sup>4</sup> Keines dieser Vorbilder ist eine Verfassung, sie sind politische Grundkenntnisse von wesentlicher Auswirkung, auf welchen verfassungsmäßige Systeme aufgebaut werden können.<sup>5</sup> Diese Dokumente sind durch die Geschichte zu Symbolen geworden und wurden durch sie als solche bestätigt. Als Teile einer *echten* Revolution sind sie im Gedächtnis richtungsweisend geworden – während die „technisch“ entscheidenden Ereignisse parallel abliefen und keine symbolischen Spuren hinterließen. Als die 12 Punkte von 1848 in Pest ausgedruckt und als Flugblätter verteilt wurden, stieg in Preßburg die Delegation der Nationalversammlung auch schon in das Dampfschiff nach Wien, um die (späteren) Aprilgesetze dem König zur Ratifizierung zu überreichen. Die auf natürliche und nicht vorgeplante Art entstandenen Symbole leben und wirken mit der Kraft der Authentizität ihrer Entstehung weiter. So dienten die zum Mythos gewordenen 12 Punkte in der Revolution von 1956 wieder als Vorbild und haben seither allen ernstzunehmenden politischen Forderungen eine Form verliehen.

Natürlich können Symbole auch geplant geschaffen werden. Dies gilt beispielsweise für die sorgfältig choreografierte Unterzeichnung und Verkündung des deutschen Grundgesetzes (GG) am 23. Mai 1949. Der wohlgedachte Akt wies in jedem seiner Züge über sich selbst hinaus: er stand unter der Dominanz puritanischer Schlichtheit und Transparenz, welche die darauffolgenden vierzig Jahre lang zum Stilmerkmal der Bonner Republik geworden sind.<sup>6</sup> Die Sorgfalt erstreckte sich auch auf Nuancen. Seitens der Deutschen war die Symbolik des GG eine präzise und ehrliche Antwort auf ihre historische Situation. Das deutsche Beispiel verweist auch darauf, dass eine Deckung in der Realität erforderlich ist, damit etwas zum Symbol

- 
- 4 Bálint Ablonczy: Gespräche über das Grundgesetz Ungarns. Bálint Ablonczy im Gespräch mit József Szájer und Gergely Gulyás. Elektromédia Kft, Budapest, 2012, S. 44. Szájer und Gulyás waren die Autoren des Textes des Grundgesetzes.
  - 5 Das französische Verfassungsgericht, der Conseil constitutionnel, betrachtet die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte seit 1791 als materielle Verfassungsnorm.
  - 6 Mit der Unterzeichnung des GG am 23. Mai 1949 tritt auch die politische Ikonologie der frühen Bundesrepublik in Geltung – schreibt Horst Bredekamp: Politische Ikonologie des Grundgesetzes. In: Michael Stolleis (Hg.): Herzkammern der Republik. Die Deutschen und das Bundesverfassungsgericht, Beck, München, 2011, S. 10. Es ist noch nicht klar, wie der Stil des nunmehr vereinigten Deutschlands aussehen wird. Die Transparenz scheint aufrechterhalten zu bleiben: das neue Denkmal des GG in Berlin mit den in aufrecht stehende Glasstelen eingeschriebenen Grundrechts-Paragraphen habe ich mit eigenen Augen gesehen, und ich bin auch im Plenarsaal mit der Glasfassade im neuen Dresdner Parlament gegessen, wo die Bürger sehen können, wie ihre Abgeordneten arbeiten (und vice versa). Das Vorbild: Die Unterzeichnungszeremonie wurde 1949 in der prunklosen, mit verglasten Seitenwänden ausgestatteten Aula der Pädagogischen Hochschule in Bonn abgehalten. Die „Transparenz“ betont auch das Gebäude des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe; ihre Beibehaltung war der Leitfaden der Renovierung. Falk Jaeger (Hg.): Transparenz und Würde. Das Bundesverfassungsgericht und seine Architektur. jovis, Berlin, 2015.

werden kann. Feine symbolische Zeichen können vorgegeben werden, aber die neue verfassungsmäßige Ordnung hat sich selbst zu beweisen. In Deutschland ist der Respekt vor dem Grundgesetz, ferner vor der Konformität der Verfassungswirklichkeit mit dem GG, in der langen und tatsächlichen Geltung der Verfassung verankert. Zum Symbol des Ganzen ist eine Rechtsnorm geworden, der erste Satz des ersten Artikels des GG: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

In Ungarn wartete Fidesz nicht ab, bis ihre Verfassung zum Symbol hätte reifen können. Sie begann a priori mit der Symbolschaffung. Die Zweidrittel-Regierungsmehrheit erließ sofort eine feierliche Erklärung, in der sie sich mit der ungarischen Nation identifizierte und in ihrem Namen sprach. *„die hettiten die hettiten / seltsam ein volk die hettiten / es glauben alle hettiten / dass alle seien hettiten“*.<sup>7</sup> Diese Erklärung war die sogenannte NENYI, die Politische Deklaration über die Nationale Zusammenarbeit. Sie wurde im Namen der Nationalversammlung abgegeben: „Wir, die Abgeordneten des Ungarischen Parlaments“ erklären, dass wir die Entscheidung der Nation über die Gründung eines neuen Systems akzeptieren, und als dessen Grundwerte deklarieren: Arbeit, Heim, Familie, Gesundheit und Ordnung.

Für die NENYI stimmten jedoch ausschließlich die Regierungsparteien.<sup>8</sup> Im Sinne der eigenen Ideologie verordnete die Regierung zwei Wochen später das Aushängen der NENYI auf gut sichtbaren und dafür würdigen Stellen in den öffentlichen Gebäuden der Staatsverwaltungsorgane und des Militärs und forderte den Staatspräsidenten, den Präsidenten des Verfassungsgerichts und die Präsidenten der Gerichtshöfe, die Leiter der Staatsanwaltschaften, den Präsidenten des Obersten Rechnungshofs und den der Ungarischen Nationalbank, ferner die Leiter der örtlichen Selbstverwaltungen auf, das Gleiche zu tun.<sup>9</sup>

---

7 Zitat aus dem berühmten Gedicht „Le Journal“ (1953) von Sándor Weöres (1913–1989).

8 260 Ja-Stimmen von den Regierungsparteien, 66 Nein-Stimmen von den Parteien MSZP [Sozialisten] und LMP [eine Öko-Partei], sowie von einem Abgeordneten der [rechtsradikalen Partei] Jobbik. Die Jobbik enthielt sich der Stimme gemeinschaftlich.

9 Regierungsbeschluss Nr.1140/2010 (VII.2.) Korm. határozat. Die Erklärung wurde während meiner Präsidentschaft in meinem Amtssitz, im Palais Sándor nicht ausgehängt; gemäß Pressemeldungen kam auch die Mehrheit der Nichtregierungsorganisationen der Aufforderung nicht nach.